

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beitragen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädchen · Brunnensprüche



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Gegr. 1827

Fernsprecher CAL 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Verlagsfoto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamts Sparkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofürer usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 4. Spalte, 10 Zeilen, 1. Seite oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellenges. 5 Pfg., Ref. 15 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Vom Schwur zum Staat

Der große Tag des Schwures, den die nationalsozialistische Bewegung am vergangenen Sonntag erlebt hat, ist vorbei. Juridisch bleibt aber nicht nur die große Erinnerung an die unvergesslichen Minuten, in denen über eine Million politischer Leiter und HJ-Führer ihre Hand erhoben, um dem Führer die Treue erneut zu geloben, die sie ihm bisher schon bewiesen haben.

In seiner großen Rede vor den alten Parteigenossen im Hofbräu-Festsaal hat der Führer an derselben Stelle, an der er einst der Bewegung Programm und Ziel gab, die neuen Aufgaben der Partei umrissen und Rudolf Heß hat sie in seinen Worten am Königsplatz erneut unterstrichen.

Betragen von der großen nationalsozialistischen Staatsidee, mit der Garde bewährten Kampferfahrung haben wir um das deutsche Volk gekämpft, den Staat erobert und den Willkür, die verblüht abseits geblieben waren, neuen Glauben gegeben, sie zu der gewaltigen Vertrauensfundgebung des 12. November geeinigt. Die Bewegung sieht darin nicht die letzte Erfüllung ihrer Aufgaben, sondern erst den Anfang einer neuen ganz großen Schicksalsarbeit. Der Führer hat am 24. Februar diesen Anfang gezeichnet mit den prägnantesten Worten, in denen er erklärte, daß die Bewegung dafür sorgen müsse, daß das deutsche Volk für alle Zukunft nur noch eine Nation nach außen und ein Volk nach innen ist.

Wie groß und umfassend diese Aufgabe ist, — ebenso umfassend wie die einstige, den Novembertag machtpolitisch zu erobern — kann nur der ermessen, der die deutsche Geschichte kennen und verstehen gelernt hat. Wir kennen keine Zeit deutscher Geschichte, in der das erfüllt gewesen wäre, was heute zu schaffen der nationalsozialistischen Bewegung vom Führer als Aufgabe gestellt worden ist.

Der Wandel, an dem wir heute zu arbeiten haben und für den wir ebenso kämpfen müssen wie für unsere früheren Aufgaben, geht über den Wandel von Landesbewahren, Verfassungsparagrafen usw. und Verwaltungsangelegenheiten weit hinaus und hat mit diesen Fragen nichts zu tun. Denn ebenso, wie wir früher den Wandel des Staates erkämpften, so erkämpfen wir heute einen inneren Wandel der deutschen Menschen überhaupt. Ebenso wie wir im Zuge der nationalen Revolution alle jene konterrevolutionären Politiker von ihren Postamenten heruntergeholt haben, so gilt es heute, jene griechischen Volkstänzer, den uns parlamentarismus, Liberalismus, Klassenkampf und Epikeuretum aufgebildet haben, abzuwählen und damit den deutschen Menschen in seiner ganz im Grunde von jeher vollbewußten und sozialistischen Einstellung wieder freizulegen.

Nach außen eine Nation, nach innen ein Volk zu sein — das heißt endgültiges Vergeben aller der kleinen Kammermächtig-verfälschten Gegenständlichkeiten, die als Heberbleibsel der tausendjährigen Zerpfitterung im Volk oft noch nicht ganz verschwunden sind —, bedeutet das Vergessen der Zeiten, in denen Deutsche gegen Deutsche stritten, bedeutet die Heberwindung des Klassenkampfes durch wahren Sozialismus. Eine Nation zu sein, bedeutet aber auch, politisch denken, die großen Murrisse sehen zu lernen, in denen sich das Schicksal eines Volkes abspielt.

Jenes große gegenseitige Ergänzen, jenes fruchtbare Zusammenspiel zwischen Führung und Gehorsamkeit, das allein die Zukunft eines Volkes in klare und gerade Wege leiten kann, für alle Zeiten zu sichern, das ist der tiefste Sinn der Aufgaben, an die die NSDAP heute mit ihrer ganzen weltanschaulichen Kraft und mit ihrer ganzen kämpferischen Fähigkeit herantritt.

Ein gewaltiges Ziel steht vor uns. Es braucht eine Bewegung, die in sich hart und geschloffen steht, die nicht lebt von früheren Erfolgen, sondern immer nur von kommenden Aufgaben. Und wenn unsere Bewegung Rückblick hält auf Geleitetes, so tut sie das nie, um die Hände in den Schoß zu legen, sondern stets um daraus Kraft für das Kommende zu gewinnen.

Diesem alten Geiste ist die NSDAP treu geblieben und in ihm findet sie die Garantie für die kommende Arbeit.

Innerlich geklärt und für diese Aufgaben vorbereitet, sind die politischen Leiter der Bewegung von der Eidesleistung, vom Schwur zum Führer an ihre Wirkungsfelder zurückgekehrt. Sie sehen ein neues Feld der Tat und der Bewährung vor sich.

Die lebendige Brücke vom Volk zum Staat zu bilden, dem nationalsozialistischen Staat das nationalsozialistische Volk zu geben, das ist ihre vornehmste Pflicht.

Sie werden immer die richtungweisenden Worte des Führers und den Sinn des Schwurs vom 25. Februar in sich tragen und so mithelfen, nach der historischen nationalen Wende von 1933 die gewaltige geistige Wende zu vollenden, die durch den Nationalsozialismus im deutschen Volke angebrochen ist. Damit man einmal von unserer Zeit sagen kann, daß sie nicht nur einen neuen Staat, sondern auch ein neues Volk gebaut hat, einen Staat, der diesem Volk entspricht, und ein Volk, das sich frei gemacht hat von den Ketten innerer politischer Zerissenheit, die ihm Jahrhunderte tragischer Geschichte aufgebürdet haben.

So steht das Gedenden an den Schwur des 25. Februar nicht nur im Zeichen der Regenerativen Erinnerung, sondern auch im Zeichen zielbewußten nationalsozialistischen Tatwillens.

Säudermann

Die nationalen Feiertage des neuen Reiches

Das Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung

Berlin, 28. Febr. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag

Frankreich unter Druck gesetzt

Eden bei Mussolini

Bk. Berlin, 27. Februar.

Die Rundreise des britischen Lordliegendeherrers Eden steht vor ihrem Abschluß. Montag nachmittag hatte Eden eine einhaldstündige Unterredung mit Mussolini, in der Eden nach einer amtlichen Mitteilung den Duce über seine Besprechungen in Paris und Berlin unterrichtet hat. Nach einer eingehenden Prüfung der Denkschriften Großbritanniens und Italiens seien sich beide Staatsmänner über die zu erreichenden Ziele einig geworden, insbesondere über die Wichtigkeit, eine Grundlage für ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu finden.

Montag abend nahm dann Eden noch an einem wegen der Hoftrauer im privaten Kreise von Unterstaatssekretär Zubizil gegebenen Essen teil. Vorauswärtig schon am Dienstag wird Eden Rom verlassen und auf der Rückreise in Paris nochmals verhandeln.

Aus den bisherigen Mitteilungen über die Ergebnisse der Besprechungen Edens ist zu schließen, daß diesmal Eden in Paris eine bedeutend deutlichere Sprache anwenden wird als bisher. Gerade die Berliner Besprechungen mußten dem englischen Staatsmann zeigen, daß die hysterische Angst Frankreichs um seine Sicherheit nirgends in Deutschland eine Begründung findet. Deutschland will den Frieden und ist zu jeder Vereinbarung bereit, die es ihm ermöglicht, auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung an seiner Sicherung mitzuwirken. Zu gleicher Zeit aber werden in Paris die abenteuerlichsten Pläne ausgeheckt, wie die (an anderer Stelle veröffentlichte) Meldung über die Absicht, eine eigene aus Berufssoldaten bestehende Stoßtruppe zur Durchsetzung der französischen Reichspolitik zu bilden, deutlich zeigt. Dieser traffe Gegenpart konnte auch dem jungen englischen Staatsmann nicht verborgen bleiben, und es besteht kein Zweifel darüber, daß man in England nunmehr auch die Konsequenzen aus dieser Haltung Frankreichs ziehen will.

zunächst ein Gesetz über die Feiertage. Danach ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere) ist Gedenktag. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Busstag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationsfesttag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Regelung.

Nach einem Beschluß des Kabinetts ist die Zustimmung des Reiches zum Verzicht auf ein Heimatrecht seitens des bayerischen und württembergischen Staats für die Lokalbahnaktiengesellschaft in München erteilt. Dieser Verzicht ist mit Rücksicht auf die seitens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durchgeführte Sanierung der Münchener Lokalbahnaktiengesellschaft notwendig geworden.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz zur Vereinfachung und Verebilligung der Verwaltung. Dieses Gesetz stellt die Einheitlichkeit der Verkehrspolitik sicher und enthält Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichspost und Reichsfernverkehrsverwaltung. In einem Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung der Freiberiberometer werden Kontingentierungsmaßnahmen für die Federthermometer-Industrie vorgeschrieben, um diesen Industriezweig, der

hauptsächlich im Thüringer Waide beheimatet ist, vor Übererzeugung und Preisfahnderei zu schützen.

Das Gesetz zur Änderung des Kriegsverwehrensrechts bestimmt, daß die Verfolgung für Schäden an Leib und Leben, die jemand im Zusammenhang mit inneren Kämpfen erlitten hat, nicht mehr stattfindet, soweit es sich um Angehörige staatsfeindlicher Parteien oder um Förderung ihrer Bestrebungen handelt. Im Gegensatz hierzu regelt ein Gesetz über die Verfolgung der Kämpfer für die nationale Erhebung die Wiedergutmachung der in diesem Kampfe erlittenen Schäden.

Das Gesetz über die Forderung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Aufträgen aus öffentlichen Grundstücksverträgen trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspändung mit dem Vorrang vor privat- und dinglichen Gläubigern vor offen stehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Forderung fällig gewordenen Stuerrenten und bei monatlicher Fälligkeit auch wegen der vorletzten Rate. Diese gesetzliche Regelung war infolge einer uneinheitlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiete notwendig geworden.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Abgabenerhebung bei der Neuordnung des Stahlverblechens, in dem eine Pauschalierung der Steuer und Gebühren festgesetzt wird, die bei den umfangreichen Transaktionen anlässlich dieser Neuordnung entstanden sind.

Soziale Hilfe in Oberschlesien

„Geheimbündelei“

Der Prozeß gegen die sogenannten „Volksbund-Jugend“

Kattowitz, 27. Februar.

Vor der Strafkammer des Kattowitzer Bürgergerichts begann am Montag unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die sogenannten „Volksbund-Jugend“ wegen Geheimbündelei. Angeklagt sind 11 junge Deutsche, die als Führer der aufgelösten „Volksbund-Jugend“ gelten. Die 19 geladenen Belastungszeugen setzen sich in der Hauptphase aus Kriminalbeamten und Polizeibeamten aus den einzelnen Ortschaften zusammen, in denen Ortsgruppen der sogenannten „Volksbund-Jugend“ bestanden. Die Ladung von Entlastungszeugen hat das Gericht abgelehnt.

Die beiden Hauptangeklagten Glodny und Stachulla wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der sie seit rund 7 Monaten sich befinden.

Bei seiner Vernehmung bezeichnete der Angeklagte Glodny die Beschuldigung der Geheimbündelei für völlig unzutreffend. Die Bezeichnung „Volksbund-Jugend“ sei von der politischen Presse erfunden worden. Die Entstehung der sogenannten Volksbund-Jugend sei folgendermaßen vor sich gegangen:

Ein Kreis von Freunden, die ausnahmslos Mitglieder des Deutschen Volksbundes waren, hatte sich zusammengeschlossen mit der Aufgabe, die deutsche arbeitslose Jugend von der Straße zu entfernen und mit ihr deutsches Kulturleben zu pflegen. Einen Vorstand und eine Satzung habe es nie gegeben. Nie sei diese Tätigkeit vor den Behörden geheimgehalten worden. Diese gehe schon daraus hervor, daß die Polizei eine große Anzahl von Zusammenkünften der sogenannten „Volksbund-Jugend“ aufgeklagt habe, weil sie dem 1933 ergangenen Vereinigegesetz nicht entsprochen hätten. Regelmäßige Beiträge seien niemals erhoben worden.

Die Angeklagten Stachulla und Biontel schlossen sich den Ausführungen Glodnys in vollem Umfange an.

Auch die andern Angeklagten lehnien es ab, sich irgendwie im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Nichts sei geheim gehalten worden, da die Zusammenkünfte der jungen Deutschen Rändig von der Polizei aufgelöst wurden. In manchen Orten

In Pflanzgen Umbildung des engl. Kabinetts

London, 27. Februar.

Auch in der heutigen Morgenpresse werden die am Samstag ausgebrachten Gerüchte über eine Umbildung des Kabinetts erörtert. Im „Daily Telegraph“ heißt es, die Sache sei von Regierungsmitgliedern erörtert worden, und es werde zugegeben, daß früher oder später eine Umbildung erfolgen müsse. Diese Änderungen würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden, vielleicht während der Pfingstferien. Gegenwärtig mache die heikle Lage der Abrüstungsverhandlungen eine Neubesezung wichtiger Ministerposten unerwünscht. Simon hat zwar die Nachricht, daß er das Ministerium des Innern übernehmen werde, für eine Ernennung erklärt, aber in der „Morningpost“ heißt es, in politischen Kreisen werde geglaubt, daß der Versuch, Simon zur Annahme des Postens zu überreden, Erfolg haben werde. Das Blatt weist darauf hin, daß der erste Versuchballon in diesem Zusammenhang von derselben Seite losgelassen worden sei, die seinerzeit die Ernennung Edens zum Vord-Geheimfriegelbewahrer angesetzt hatte. Damit ist die „Times“ gemeint.

Arbeitslosenversicherung in Lettland abgelehnt

Riga, 27. Februar.

Am Samstag und Sonntag fand in ganz Lettland eine Volksabstimmung über die Schaffung einer allgemeinen Alters- und Arbeitslosenversicherung statt. Nach den vorläufigen Angaben war die Beteiligung der Wahlberechtigten in den Städten sehr reger, dagegen in den Landgemeinden äußerst schwach. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug nach Schätzungen 350 000 bis 400 000. Dabei handelt es sich ausschließlich um Ja-Stimmen, da die Gegner der Vorlage, die von den Sozialdemokraten zur Abstimmung gestellt war, sich der Stimmabgabe enthalten hatten. Dadurch war die erforderliche Abstimmungsbeitragsziffer von 487 000 nicht erreicht worden. Es müssen sich nämlich, um einen Volksentscheid durchzubringen, mindestens die Hälfte der Wähler der letzten Parlamentswahl an der Volksabstimmung beteiligen.



fei die Polizei von der Abhaltung solcher Zusammenkünfte sogar verständigt worden.

Das Urteil

In den Abendstunden verkündete die Strafkammer des kantonierten Bürgergerichts das Urteil.

Die Hauptangeklagten Glodny und Stachulla erhielten je 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung der sieben Monate Untersuchungshaft. Die übrigen 9 Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Glodny erhielt außerdem wegen unrechtmäßigen Grenzübertrets 100 Reich Geldstrafe. Glodny und Stachulla wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

9 Millionen Franken für franz. Propaganda an der Saar - Neue französische Reorganisation - Spiegeleinstellung die Hauptsache

Wie die „Nationalzeitung“ aus dem Saargebiet berichtet, ist in den letzten Monaten die Arbeitsgemeinschaft der frankophilen Parteien und Verbände unter Führung von Kosseneder auf Veranlassung der französischen Bergwerksdirektion erneut ins Leben gerufen worden mit dem Ziele, im letzten Jahre vor der Abstimmung erneut eine verstärkte Aktivität der Propaganda zu entfalten und unter dem Schutz der Rotverordnungen der Regierungskommission die französische Propagandahemmungslosigkeiten zu beseitigen.

Unterstützt wird die Arbeitsgemeinschaft durch die frankophile Presse, dem „General-Anzeiger“, der „Chronik“, dem „Saarlöcher Journal“ und schließlich auch nicht zu vergessen die marxistischen Tagesblätter und das kommunistische „Hochland“.

Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, für die einheitliche Durchführung der Propaganda zu sorgen, deren Richtlinien nach Auskunft des Herrn Kosseneder von

Dimitroff, Popoff und Zanoff ausgewiesen

Berlin, 27. Februar.

Die von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Zanoff aus Deutschland ausgewiesen worden.

Die Ausweisung konnte bisher nicht durchgeführt werden, da die bulgarische Regierung die drei Kommunisten nicht als bulgarische Staatsangehörige anerkannte und ihre Hebernahme ablehnte. Nachdem die Sowjetregierung den Genannten neuerdings die Sowjetstaatsangehörigkeit zuerkannt hat, ergab sich hieraus die Möglichkeit, ihrer Abberufung nach dem Gebiet der Sowjetunion. Die Abberufung ist Dienstag durchgeführt worden.

Württemberg Der Reichssportführer kommt nach Stuttgart

Stuttgart, 27. Februar.

Anlässlich der Reichssportfeier des 15. Deutschen Turnfestes am Samstag, den 3. März in der Stuttgarter Stadthalle, werden sämtliche Führer der Deutschen Turnerschaft mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze, Oberturnwart Karl Steding und sämtliche Stadtwarte amwesend sein. Des weiteren werden der Reichsstadthalter, der Oberbürgermeister der Turnfeststadt, Dr. Strölin, im Rahmen der Abschlussfeier in der Stadthalle Ansprachen halten.

Vom Spiel in den Tod

Stuttgart, 28. Februar.

In der Schneider Straße in Bad Cannstatt lief ein 5 Jahre alter Knabe beim Spielen auf der Straße in die Fahrbahn eines Kraftwagens und wurde überfahren. Er trug schwere innere Verletzungen davon, an denen er am 27. Februar morgens im Karl-Liga-Krankenhaus starb.

Änderungen im württembergischen Zeitungswesen

Heilbronn, 27. Febr. Wie bereits mitgeteilt wurde, geht die Schellische Druckerei mit sämtlichen Verlagsrechten käuflich am 1. März 1934 in den Besitz der Heilbronner Tagblatt GmbH über. Das Heilbronner Tagblatt wird künftig als Frühzeitung, die „Redar-Zeitung“ als Nachmittagsblatt erscheinen. Der „General-Anzeiger“ und die „Abend-Zeitung“ werden eingehen. Die Redaktion des Heilbronner Tagblatts bleibt unter Führung des Hauptgeschäftsführers Hans Hauptmann. Die Hauptgeschäftsführung der Redar-Zeitung hat auch künftig Dr. Heinz Goldammer inne.

Mengen, O.A. Saulgau, 27. Februar. Die Tageszeitung „Oberländische Bürgerzeitung“ in Mengen, Kreis Saulgau, wird am 1. März ihr Erscheinen einstellen und im Rahmen der NS-Presse als „Oberländische Tagespost“ (Saulgauer Zeitung) vom Verlag Schwäbische NS-Presse GmbH, Biberach, herausgegeben werden. Der bisherige Verleger übernimmt mit dem gleichen Tage die Schriftleitung und Geschäftsführung für die Stadt Mengen.

Kochersfeld, O.A. Reutlingen, 27. Febr. (Ein Fuhrwerk stürzt in einen Steinbruch.) Hier erriete sich ein eigenartiger Unfall. Gottl. Kappes war auf seinem Felde mit dem Düngelwagen beschäftigt. Dabei mußte das mit zwei Rädern bespannte Fuhrwerk zu nahe an einen dort befindlichen Steinbruch herankommen, denn plötzlich rutschte das Fuhrwerk samt Räder ab und stürzte in den Steinbruch 4 Meter tief ab. Zum Glück kam das Fuhrwerk auf einen dreien Felssvorsprung zu liegen, so daß ein weiterer Absturz um etwa 5 Meter verhindert wurde. Die Räder kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mähringen, O.A. Ulm, 27. Febr. (Beim Rattern abgestürzt.) Am Sonntag versuchte ein Herr aus Ulm einen steilen und hohen Felsen des Kugelbergs im Döbeltal zu erklimmen. Als er in ungefähr 10 Meter Höhe war, löste sich ein Stein, an dem der Kletterer Halt suchte, und er stürzte sich einigemal überschlagend, in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen blieb er am Boden liegen. Das Sanitätsauto mußte den Verunglückten, der nach kurzer Zeit die Besserung wieder erlangt hatte, nach Ulm ins Krankenhaus bringen.

Tübingen, 27. Febr. (Ehrengrab für die Dichterin Isolda Kurz.) Der Dichterin Frau Dr. Isolda Kurz hat die Stadtgemeinde als ihrer Ehrenbürgerin ein Ehrengrab auf dem hiesigen Friedhof bewilligt, wofür diese in einem Schreiben herzlich dankte.

Leutkirch, 27. Febr. (Kommissarischer Bürgermeister.) Gemäß einer Verfügung des Württ. Innenministeriums ist für den früheren Bürgermeister Paul Gerhardsen der kommissarische Bürgermeister für die Gemeinde Herolzhausen eingesetzt worden.

Der Fote auf den Schienen

Friedrichshafen, 27. Febr. Die Nachforschung nach der Person des Mannes, der am Samstagabend im Seewald vom Ravensburger Lokalzug überfahren wurde, hat ergeben, daß es sich um den 30 Jahre alten, aus Lindach, O.A. Gmünd, stammenden Bäckergehilfen Jakob Fritz handelt. Er hatte sich am 27. Februar von seinem Wohnort entfernt und dirzte die bedauernden Werte Tat aus Schwermut begangen haben.

Die genannte Stelle im Seewald, die bei Lebensmüden eine gewisse Bevorzugung zu genießen scheint, ist dann am Montagabend der Schauplatz eines bisher nicht mit Sicherheit geklärten Vorfalls geworden. Ein Arbeiter aus Reckenbeuren, zuletzt in Wangen beschäftigt, soll daselbst aus einem den Stadtbahnhof Friedrichshafen verlassenden Personenzug gesprungen sein. Dabei fiel er in einen Wassergraben, wo er

zunächst mit einer erheblichen Kopfverletzung liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, schleppte er sich nach Löwental zurück, wo ihm in der Polizeistation ein Notverband angelegt wurde. Dann erfolgte seine Heberführung ins Karl-Liga-Krankenhaus.

Schweiniße um den Lutzinger Schäfermord

Von der bayerischen Grenze, 27. Febr. Der von dem verhafteten Schäfer Michael Röde in Lutzingen als eigentlicher Mörder an dem Schäfer Lutz bezeichnete Schneider Theodor Weitzer wurde nunmehr aus der Haft entlassen, da die Verdachtsgründe, die zu seiner Verhaftung führten, weggefallen sind. Gleichzeitig hat auch Michael Röde Antrag auf Haftentlassung gestellt, der aber zurückgewiesen wurde. Somit kommt nach Ablauf des Gerichts nur mehr Michael Röde als Mörder in Betracht; er leugnet zwar immer noch die Tat, gibt aber sein Mißbilligen beim Verschwinden der Leiche zu.

Haigerloch i. Hohenzollern, 27. Febr. Die „Hohenzollerischen Blätter“ in Hechingen und der Verlag des „Haigerlöcher Bote“ haben sich über einen Weg künftiger gemeinsamer Arbeit geeinigt. Danach stellt ab 1. März 1934 der „Haigerlöcher Bote“ sein Erscheinen ein. Die bisherigen Verleger des „Haigerlöcher Bote“ werden von diesem Tage an mit den „Hohenzollerischen Blättern“ kassieren. Der bisherige Verleger des „Haigerlöcher Bote“, Stephan Elser, hat die Verlagsaktion und Geschäftsstelle der „Hohenzollerischen Blätter“ in Haigerloch übernommen.

Schwäbische Chronik

Eine der ältesten Einwohnerinnen von Jaurandau, O.A. Göppingen, konnte ihren 90. Geburtstag begehen.

In Tullingen haben liegende Händler bei verschiedenen Familien blaue Stoffe zu verkaufen gesucht. Wie angegeben wurde, sei diese Qualität für den Arbeitsfrontfestanzug bestimmt. In Wirklichkeit aber dürften diese Stoffe gar nicht zum Festanzug verwendet werden.

In Sindelfingen begeht heute Frau Katharine Seeger ihren 90. Geburtstag.

Die Gemeinde Unterfirchberg, O.A. Laupheim, ist seit Samstag wieder arbeitslosfrei.

Reichsjugendführer Valdur von Schirach traf am Montagabend gegen 11 Uhr, von der Stuttgarter Hitler-Jugend-Rundgebung kommend, in Ehlingen ein, wo er im Hotel „Württembergischer Hof“ übernachtete.

Bei Grabungen an der evangelischen Kirche in Altenstadt, O.A. Weßlingen, stieß man sowohl auf die Grundmauern der alten Kirche, als auch auf Reste früherer Gräber, die aus dem 15. Jahrhundert stammen dürften.

In Bielefeld, O.A. Reichenberg, wurde der Verkaufspreis der Milch auf 24 Pfennig erhöht. Unterbindungen sollen mit dreihundert Reich Geldstrafe geahndet werden.

Aus Stadt und Land

Magold, den 28. Februar 1934.

Alle Gründe der Männer wiegen nicht ein richtiges Gefühl der Frauen an Wert auf.

Der deutsche Gruß im amtlichen Schriftverkehr

Der Kultminister hat auf Ersuchen des Reichsministers des Innern für den innerdeutschen Schriftverkehr der Dienststellen der Kultverwaltung bestimmt, daß künftig in allen Fällen, in denen bisher am Schluß besondere Höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „heil Hitler“ anzuwenden sind.

Märkte im März 1934

- 1. März: Magold: Vieh- u. Zuchtviehmarkt
1. März: Pöhlgrabenweiler: Krämer- u. Viehmarkt
12. März: Ergenzingen: Schweinemarkt
14. März: Calw: Krämer- und Viehmarkt
14. März: Simmersfeld: Krämer-, Vieh- und Fleckmarkt
20. März: Altensteig: Krämer- und Viehmarkt
26. März: Wildberg: Krämer- und Viehmarkt
27. März: Herrensberg: Viehmarkt

Vorspielabend

Für den heutigen Vorspielabend ist wieder Musik für Violine und Klavier vorgesehen. Es kommt zunächst eine dreifache Sonate in F-dur von Bach zum Vortrag. Ihr folgen zwei Sätze aus der Sonate in F-dur von unserem Landesmann August Galm. Dieser Musik schließt sich die Sonatine in A-moll von Schubert an. Den Schluß bildet ein Orchestertrio in A-dur von Corelli.

Ähnere Einladung zu dem Vorspielabend soll von einigen Worten aus einem zeitgemäßen Buch begleitet sein, „Musik und Rasse“ von Richard Eigenauer. Er steht in Schubert eine Richtung aus östlich und nordlich. Die Harmonik Schuberts ist rassistisch bedeutungsvoll. Die Harmonik würde man etwa gefund, klar, folgerichtig, einfach, kraftvoll nennen, an Höhepunkten groß, erhaben, erquickend. Solche Töne kennt auch Schubert. Aber daneben schwingt in seinen Harmonien etwas, was erst der deutschen Tonkunst, ja der Tonkunst überhaupt gelehrt hat, ein verzauberter Klang.

Ist eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich möglich? Das deutsche Volk in Oesterreich sagt nein - Die „Kaisertreue Volkspartei“ mit 157 Wählern - Frankreich als Gegenspieler Italiens

Wien, 27. Februar.

Zu den letzten Tagen beschäftigt man sich in- und außerhalb von Oesterreich ungeheuer viel mit der Frage, ob in Oesterreich eine Wiedereinführung der Habsburger möglich ist oder nicht. Leider sind gerade in der deutschen Presse Auffassungen erschienen, die geeignet sind, ein ganz falsches Bild der Einstellung des deutschen Volkes in Oesterreich zu den Habsburgern zu geben.

Als im November 1918 die Habsburger abgesetzt wurden und Oesterreich verlassen mußten, hat es außerhalb der Hofgesellschaft kaum jemanden gegeben, der ihnen auch nur eine Träne nachgeweiht hätte. Wohl bildeten sich da und dort kleine Grüppchen, die angeblich für die Wiedereinführung der Habsburger „kämpfen“ zu wollen. Als aber Kaiser Karl am 1. April 1922 gestorben war, schwenkten auch jene Offiziere, die sich an ihren Treueid bis dorthin gebunden erachtet hatten, in die politischen Lager der neuen Zeit ein. Hätte der Versuch, einer Wiedereinführung der Habsburger, auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg und Bestand gehabt, dann wäre der frühere Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel der erste gewesen, der die Rückkehr des Herrscherhauses durchgesetzt hätte.

Die Bedeutung der nach dem Umsturz gegründeten monarchistischen Gruppen ist seither nicht gewachsen. Da ist einmal die

Kaisertreue Volkspartei

Ihr Gründer ist der getaufte Jude Oberst Gustav Wolf. Er ist dadurch bekannt geworden, daß er an allen monarchistischen Gedenktagen in der Kapuzinerkirche, in deren Gruft die Habsburger begraben liegen, Gedächtnisgottesdienste veranstaltete, nachher vor der Kirche eine Ansprache zu halten versuchte und regelmäßig verhaftet wurde. Weiter hat er sich dadurch bekannt gemacht, daß er in Briefen und Reden alle jene ehemaligen k. und k. Offiziere, von denen er erfährt, daß sie sich als Deutsche bekannt haben, des Eidbruchs sich und in der ordnungswidrigen Weise beschimpfte, was jedesmal Ehrenbeleidigungsprozesse zur Folge hatte. Bei den letzten in ganz Oesterreich durchgeführten Wahlen erhielt er genau 157 Stimmen (von 4,2 Millionen Wahlberechtigten).

Die zweite legitimistische Gruppe, die übrigens mit der Kaisertreuen Volkspartei nur im Wege allgemein erheitender Schimpfsanreden verkehrt, ist der

Reichsbund der Oesterreicher,

der sich im Gegensatz zur Kaisertreuen Volkspartei, die sich aus realen Männlein und Weiblein rekrutiert, aus den in der Republik arbeitslos gebliebenen alten Diplomaten und der sonstigen „keinen Gesellschaft“ zusammensetzt. Seine Mitgliederzahl wird in ganz Oesterreich 1500 Personen nicht überschreiten. Die Zitierte dieses Bundes be-

schränkt sich auf Vorträge, gesellige Abende und die Herausgabe eines sehr unregelmäßig erscheinenden Blattes, in dem auf alles losgezogen wird, was deutsch oder - Gott schütze uns! - gar „preussisch“ aussteht. Politisch ist der Reichsbund überhaupt nie hervorgetreten.

Weit gefährlicher ist der

Bund katholischer Edelleute Oesterreichs,

dem auch der Bundesführer der Oesterreichischen Heimwehren, Fürst Starheimberg, angehört. In ihm treibt der aus der Eifel-Wälder berüchtigte Graf Bevertera sein Unwesen, weiters der Graf Correll, einer der engsten Berater und Mitarbeiter Starheimbergs. Dieser Klüngel, auch nur einige hundert Mann stark, ist seit Jahren einen, wenn auch von außen kaum erkennbaren starken Einfluß auf die christlichsozialen Parteien und die Heimwehren und damit natürlich auf die gesamte österreichische Politik aus.

Dieser Bund katholischer Edelleute ist es auch, der heute in Oesterreich und im Ausland die Propaganda für die Habsburger beforzt. Starheimberg selbst hat sich ja oft genug als „Reichsverweser“ (des Kaisersohnes Otto) angepöbeln. Von diesem Bund ist seinerzeit auch die Propaganda in Tirol für die Ehrenbürgerernennung Ottos ausgegangen.

In Frankreich erkannte man, als sich die ersten Linien des von Italien geplanten Blocks abzeichneten, daß hier der Bräutigam vorhanden ist, den man den römischen Staatsmännern vor die Füße werfen könnte.

Das Antigenispiel Frankreichs

Begann, Schlagartig setzte die Pariser Presse mit der Propaganda für Habsburg ein, nicht nur, weil ein Erfolg dieser Propaganda die Gewähr für die Verhinderung des Anschlusses bringt, sondern auch, weil die Enthüllung des wahren Vollsens der Führer des Austrofaschismus diese in einen schweren Gegensatz zu ihren Geldgebern bringen mußte. Denn für Italien ist wohl ein österreichisch-ungarischer Bloß annehmbar, niemals aber ein solcher Bloß unter Führung Habsburgs. Erst vor einem Jahr hat der Kaisersohn Otto seinem „Abscheu“ vor dem Faschismus Ausdruck gegeben und den Südtirolern die „Befreiung“ versprochen - eine Erklärung, die Italien an der empfindlichsten Stelle traf; sogar die geplante Verlobung mit einer italienischen Prinzessin kam deshalb nicht zustande.

Das Wiederankommen der Habsburgerfrage ist also nichts anderes als ein diplomatisches Antigenispiel zwischen Frankreich und Italien um die Heimwehrkräfte und -graten, die, wenn sie Geld brauchen, „Austrofaschisten“ und ihren Zielen nach Monarchisten sind.



Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. Februar 1934

Zugeltriebener Umsatz	Kühen 27 35	Bullen 3 3	Jungbullen 187 7	Rühe 268 2	Färjen 346 10	Ferkel 1 -	Kälber 1250 -	Schweine 2212 110	Edelvieh 3 -
Calfen									
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere 27-29									
2. ältere 24-26									
b) sonstige vollfleischige									
1. fleischige 21-22									
2. gering genährte -									
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes									
1. lauffähige, vollfleischige oder ausgemästete 26-28									
2. fleischige 23-25									
3. gering genährte 22-23									
Rühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes									
1. lauffähige, vollfleischige oder ausgemästete 16-20									
2. fleischige 12-15									
3. gering genährte 8-10									
Färjen (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 29-31									
b) fleischige 28-30									
c) gering genährte -									
Ferkel									
a) beste Mast- und Saugfäher 34-41									
b) mittlere Mast- u. Saugfäher 34-37									
c) geringe Saugfäher 30-32									
d) geringe Kälber 25-28									
Kälber									
a) beste Mast- und Saugfäher 34-41									
b) mittlere Mast- u. Saugfäher 34-37									
c) geringe Saugfäher 30-32									
d) geringe Kälber 25-28									
Schweine									
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht 46-47									
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht 45-46									
c) vollfleischige von etwa 190-240 Pfd. Lebendgewicht 44-45									
d) fleischige von 120-190 Pfd. Lebendgewicht 41-42									
e) um 120 Pfd. Lebendgewicht 36-40									

Danzig hält seine Währung

Danzig, 27. Febr. In letzter Zeit werden im Zusammenhang mit den Währungsabwertungen, die in verschiedenen Staaten vorgenommen wurden, Gerüchte in Danzig verbreitet, daß auch eine Abwertung des Danziger Guldens zu erwarten sei. Demgegenüber erklärt die Bank von Danzig in völliger Übereinstimmung mit der Danziger Regierung, daß eine Abwertung des Danziger Guldens nicht in Frage komme.

Schweinepreise. Ludwigsb. Milchschweine 14-22 RM. - Oberstenfeld: Milchschweine 14-20 RM. - Pfullingen: Milchschweine 17-20 RM. - Niedlingen: Milchschweine 18-22. Mutter- schweine 110-120 RM. - Tullingen: Milchschweine 13-17 RM. je pro Stück.

Viehpreise. Pfullingen: Kühen 360, Kälber und Kalbinnen 200-380, Jungvieh 70-200 RM.

Fruchtmärkte. Kernen: Weizen 9,68, Roggen 8,20-8,60 RM. - Grotzheim: Weizen 9,10-9,20, Roggen 8,10 bis 8,20 RM. - Heidenheim: Kernen 9,60 bis 10, Weizen 9,65, Haber 7,65-7,80, Gerste 8,30 RM.

Fruchtpreise. Grotzheim: Gerste 6 bis 9,10, Haber 8 RM. - Tullingen: Weizen 9,50-10, Gerste 8,20-8,60, Roggen 8,50, Haber 7,50 RM.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 27. Febr. Gold 2825, Silber 41,90-43,70 Mark je Kilogramm, Reinsilber 3,39, Platin 96, mit 4 Prozent Voll. 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Ra. 3,15 Mark je Gramm.

Gestorbene: Wilhelm Jaiser, Postagent, 67 J., Gärtringen / Georg Gantel, Straßwart a. D. 78 J., Kellingen / Emil Damm, Könenwirth 71 J., Calw / Rosine Ellber, geb. Günter, Oberthal / Friedrich Wöner, Oberäger, Altenheia.

Das Wetter

Im Westen liegt Hochdruck, über Mitteleuropa eine ausgedehnte Tiefdruckzone. Am Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredaktion und verantwortl. für den gesamten Inhalt einchl. Anzeigen: Hermann G. H. Nagold, Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. H. d. L. M. 2600

Windersbach
Langholz-Berkauf
Die hiesige Gemeinde verkauft ca. 200 Festmeter Langholz II. bis V. Klasse in 5 Lose eingeteilt. Angebote hierauf wollen in Prozent der Forstpreise bis Montag, den 5. März nachmittags 2 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.
463 Gemeindevrat.

Oberjettingen
I. Eichen- und Stangen-Berkauf
Am Samstag, den 3. März 1934 kommen im Gemeindevorstand Lehlshau und Bühl zum Verkauf:
Küfer-, Bau- und Wagnerreich
1 Eiche I. Klasse 2,26 Htm.; 2 Eichen II. Kl. 2,85 Htm.; 5 Eichen III. Klasse 4,85 Htm.; 17 Eichen IV. Kl. 8,27 Htm.; 55 Eichen V. Kl. 15,40 Htm.; 15 Eichen VI. Kl. 2,58 Htm.; 4 Birken V. Kl. 1,10 Htm.; 2 Eichen VI. Kl. 0,37 Htm.; 208 Stüd eich., birch., eichene und ahornene Wagnerstangen.
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr im Lehlshau.

II. Nadelstammholz
Am Montag, den 5. März aus Heiligenwald:
27 Fichten II.-V. Klasse mit 22 Htm.; 21 Tannen III. bis V. Klasse mit 14,16 Htm.; 14 Föhren III.-V. Klasse mit 8 Htm.; 4 Fichten Sögh. I.-III. Klasse 3,42 Htm.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr im Rathausaal.
464 Gemeindevrat.

Beamtenpaar sucht auf Mitte April oder später eine möglichst freigelegene
3 od. 4 Zimmerwohnung
zu mieten.
Angebote unter Nr. 462 sofort an die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“ erbeten.

Willkommene
Konfirmations-Geschenke:
Schreibmaschinen Schreib-Stuis
Foto-Album Buchhüllen
Schreibtisch Briefkassetten
Garnituren Blockmappen
Einschreibbücher Visitenkarten
Briefmarken- und Notizbücher
Postkarten-Album Tagebücher
G. W. ZAISER
Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Kinderwagen
Sportwagen 456
Kinderstühlchen
Fahrbetten
mit und ohne Torfmulltrockenbettung, bei
L. GRÜNINGER-NAGOLD

Sommer-sprossen
werden, wenn man vernünftig, durch Venus Stärke B bewirkt. Preis RM 1,60, 275
Ongen Pichel, Miesener Stärke A
Ärztlich empfohlen. Lassen Sie sich länger so glücklich machen.
Drogerie Hollander

Nagold
Die Fortführungstagsfahrt des Bezirksgeometers zur Ergänzung der Landesvermessung findet hier am 2. März 1934 statt.
An diesem Tage können etwaige Beschwerden und Anträge in der Vermessung vorgebracht werden.
Nagold, den 27. Februar 1934.
Bürgermeisteramt: W a i s e r.

Oberamtsstadt Herrenberg
Start-Eichen-Berkauf
Am Donnerstag, den 8. März 1934, vorm. 9.30 Uhr im Gasthof zur „Sonne“ in Herrenberg aus Stadtwald, Abtl. Lange Eichen, Urstübelch u. Urstübelch.
Festmeter: 24 I., 44 II., 23 III., 4 IV., 1 V. Klasse. Losverzeichnis durch die Waldkasse.
466 Waldkasse: S c h m i d t.

M. V. N.
Neuere Mittwoch 8 1/2 Uhr im Seminarfaal, Musik für Violine und Klavier: Sonaten in F-Dur von J. S. Bach, in A-Dur von A. Dalm (2 Stübe), in A-Moll von F. Schubert, Orchester-Trio in A-Dur von Corelli.
471

Sämtl. Strickarbeiten
Strümpfe, Pullover etc.
läßt aus
Karl Schötle, Calwerstr. 41

Die Lieber der Hitlerjugend
„Wir schreiten über die Straßen“
sind stets vorrätig und kosten Heft 1-3 je 15 Pfennig bei
G. W. Zaiser, Nagold

Die Feib. r. l. v. Bodewils'sche
Bausverwaltung Dürrenhardt
benötigt
2000 Ia
Dachschindeln.
Demust. Offerte sind zu richten an
Waldschütz Sturm, Gündringen

Gesucht ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt, Eintritt sofort. Mädchen, welches schon gedient hat, bevorzugt, jedoch nicht absolute Bedingung. 448
Carl Frey, Waldhofssee
Pforzheim-Weigenstein
Telefon 2822.

Zur Konfirmation:
Schmud-Besangbücher
in großer Auswahl von A 3.- an
Tragtaschen in Leder für Besangbücher, von A 2.50 an
G. W. ZAISER - Nagold

Nagold, den 28. Febr. 1934
Danksagung
Während dem Kranksein und beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters
Gottlob Killinger
Oberamtspfleger a. D.
wurde uns von allen Seiten unendlich viel Liebe und Teilnahme entgegengebracht.
Wir sprechen allen, die uns auf irgend eine Weise damit wohlgetan haben, unsern tiefgefühlten, wärmsten Dank aus.
Frau C. Killinger
mit Tochter Anna

Schöne sommerliche 447
3 Zimmer-Wohnung
samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. (Berberstr. 22f)
In erstogen Turmstraße 2.

Anzüge
aus dunkelblauen Kammergeräten in
6 Preisstufen
A Mk. 26.-
B „ 32.-
C „ 39.-
D „ 45.-
E „ 52.-
F „ 59.-
Johs. Pfeifle, Ebhausen
Tel. 182
Uniformen, Fest-Anzüge nach Vorschrift der R.Z.M.

Gut eingebrachtes
Weizen- u. Gerstentroh
hat zu verkaufen 473
Chr. Schötle, Nagold
Calwerstr.

Mädchen
30 Jahre alt, in allen häuslichen und landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, sucht sofort gute Stelle.
Angebote unter N. W. 467 an die Gesch. Stelle d. Bl.

Stuttgart u. Ebhausen, den 28. Febr. 1934.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater
Karl Julius Schickhardt
Fabrikant in Ebhausen
ist am 25. Februar an den Folgen einer Herzlähmung im Alter von 76 Jahren verschieden.
In tiefer Trauer:
Emma Schickhardt geb. Kächelen
Walter Schickhardt und Frau Klara geb. Sämann.
Willy Schickhardt und Frau Rini geb. Heil.
Maria Meyer geb. Schickhardt
Adolf Meyer und 7 Enkelkinder
Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beerdigung in aller Stille statt. Man bittet, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 474

Tonfilm-Theater Nagold
Ab Donnerstag 8.15 Uhr läuft der Ufa-Tonfilm
„Hitlerjunge Quex“
sowie das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart und neueste Wochenschau. 472

Felicitas Rose
Der neue Roman
Wien Sleef, der Anecht
Ganzleinen XII, 4,50
Im Mittelpunkt des Romans steht ein Bauer, der durch den Krieg seinen Besitz verliert, seinen Besitz verliert, die Welt eines Unbekannten und seine Schicksale leben vor dem Leser aus. Die Geschichte ist sehr lebendig und spannend. Man hat das Gefühl, man sei mitten in der Handlung.
In haben in der Buchbldg. Zaiser, Nagold
Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin

Die Neuorganisation des Frauenturnens

Die Neuorganisation der Gause der D. und die Neuorganisation der Führerschaft brachte auch für das Frauenturnen die Notwendigkeit mit sich, eine neue Form der Arbeitsteilung zu finden und zwar umso mehr deshalb, als die Deutsche Turnerschaft in der nächsten Zeit auf dem Gebiete des Frauen- und Mädchenturnens erweiterte Aufgaben zu erledigen haben wird. Bei dieser Arbeitsteilung ist es dann unbedingt wichtig, die Leistungen der jahrelangen gründlichen Führerinnenausbildung dadurch zu befähigen, daß alle verfügbaren ausgebildeten Kräfte für die Entwicklung des Frauen- und Mädchenturnens verantwortlich gemacht werden, indem man ihnen ein Führeramt überträgt. Es soll vor allem dadurch auch den Turnerinnen Gelegenheit zum Sidelernen gegeben und dem Ansehen entgegengearbeitet werden, als besäßen unter Turnerinnen keine Führerfähigkeiten. Die Notwendigkeit des Einlebens weiblicher Führerkräfte für das Frauen- und Mädchenturnen überzeugt umso mehr, als auch die Reichssportreferentin des DStB, zum Ausdruck brachte, daß der DStB nur unter weiblicher Leitung turnen würde.

Die Organisation des Frauenturnens wird nun in Zukunft folgendermaßen aussehen: Als zusammenfassende und dem Führerrat der D. verantwortliche Stelle ist die Führerin der Frauen- und Mädchen berufen worden. Sie vertritt die Turnerinnenbelange im Führerrat der D., tritt verbandspolitisch für die D. ein, verhandelt also mit anderen Verbänden, beherrscht das Gebiet der weltlich-erzieherischen Aufgaben im Frauenturnen, sie macht Vorschläge für eine umfassende u. allgemein durchgeführte Aufklärungs- und Werbearbeit für den gesamten weiblichen Teil des deutschen Volkes.

Im Laufe der Zeit werden zu diesen Aufgaben noch weitere treten. Es zeigt sich daher die mehr und mehr erkennbare Notwendigkeit der Annahme der angeführten ausführenden Führerinnenaufgaben von der im Frauen- und Mädchenturnen zu leistenden Arbeit, die in ihrer Beschränktheit allein schon die ganze Kraft eines noch im Hauptberuf tätigen Menschen in Anspruch nimmt, wenn überhaupt etwas erzieherisches geleistet werden soll.

Im Köchlichen wird es nunmehr 3 Abteilungen geben: 1. Gymnastik und Tanz, 2. Gerätturnen, Schwimmen, Reiten, 3. Volksturnen u. Spiel. Für jede Abteilung ist ein Frauenturnwart ernannt worden und zwar wird die erste Abteilung von Karl Lages, die zweite von Els Schröder und die dritte Abteilung von Sophie Danner bearbeitet. Diese drei Frauenturnwarte bilden mit der Führerin einen Führerrat für das Frauen- und Mädchenturnen. Ihre Hauptaufgabe ist es, richtunggebende Anweisungen für die gesamte Arbeit zu geben. Der Führerrat hat sich weiter die Aufgabe gestellt, durch Einrichtung einer Ausschüsse, durch Vorträge und Flugblätter, durch Gestaltung von größeren öffentlichen Turnungen die Bedeutung des Frauenturnens für die Aufbaueinheiten des Volkes in aller Arbeit und Deutlichkeit herauszustellen, damit die gesamte Öffentlichkeit an diesem wichtigen Mittel zur Volksgesundheit nicht länger vorübergeht.

Mit der Aufstellung der Arbeitsgebiete ist gleichzeitig das schon lange ersehnte Ziel erreicht, daß die Turnwarte der D., also Spielwart, Volksturnwart usw. bei ihren Tagungen jeweils den betreffenden Fachwart aus dem Führerrat der D. Frauen- und Mädchenturnens zu ziehen, daß also eine bestimmte Verantwortlichkeit dementsprechend mitzuarbeitet.

Diese Arbeitsteilung tritt nun aber in ihrem ganzen Umfange nur für die D. als Gesamtverband. Für die einzelnen Gause und Kreise ist sie nicht notwendig. Hier gibt es für das gesamte Frauenturnen nur einen Frauenturnwart. Neben ihm wird aber auch in diesen Untergebieten eine Führerin ernannt, die ähn-

liche Aufgaben hat, wie die Führerin des D. Mädchen- und Frauenturnens, also Vertretung der Turnerinnen im Gau- bzw. Kreisführerrat usw. Der Frauenturnwart ist ihr nicht unterstellt. Eine Vereinerung der beidenämter in einer Person ist deshalb nicht möglich, da bei großen Schulungslehrgängen der D. nachwärt und die Führerinnen zum Teil getrennt arbeiten. Durch diese Einrichtung ist aber der Frauenturnwart in seiner erzieherischen Arbeit durchaus nicht gehindert, das Kinde schon im Widerspruch zu unserer Auffassung der Weibebildung. Doch ist bei seinen Lehrgängen die Führerin dabei und bringt die Fragen an die Turnerinnen heran, auf die sie sich besonders vorbereitet hat.

Henni Waringhoff, die Führerin der Frauen- und Mädchen in der D., schließt ihre hier nur auszugsweise wiedergegebenen Ausführungen in der „Deutschen Turnzeitung“ mit dem Hinweis darauf, daß die gesamte auf dem Gebiet des Frauenturnens geleistete Arbeit auf freiwilligem Verantwortungsgewissen aufgebaut gewesen sei; das habe Segen gebracht und solle sich auch für die weitere Arbeit nicht ändern. Aber noch mehr als früher sollen die Turnerinnen Schulter an Schulter als Schutzwall gegen die Schanden zusammenstehen, die an unserem Volkstörper zehren.



Wisset ihr's au scho, daß von mir a neia Sprechplatte raus komma isch — „ein kleines Kapitel der Zeit“ oder „Friederex und der Kleinanzeiger“! — Auf der Rückseite send zwei drima Märch — und de ganz Platt kostet net 3 oder 4 Mark, o nein, o nein, o noi, se kostet bloß a Mark und fünfzig, ond dabei isch's no a 20-Zentimeter-Platte! Dieselbe kann von jedem Auswärtiger oder auch bei der Geschäftsstelle dieses Blattes bestellt werden. — Wer lachen will, kauft diese Platte, dann kann er so lachen, daß er nichts mehr zu lachen hat — aus.

Euer Willi
Meyer

Was viele nicht wissen

Einer der breitesten Ströme der Erde ist der Kongo in Afrika. Stellenweise kann man von einem Ufer nicht zum anderen sehen.

In Nevada ist es einem Farmer gelungen, eine Kartoffel zu züchten, von der jede Knolle 1-5 Pfund schwer ist.

In Japan hat man mittels Hilfe von bis 1500 Jahre zurückreichenden Quellenchriften über 1000 Erdbeben in dieser Zeit festgestellt. 222 dieser Beben hatten fürchterliche Katastrophen zur Folge.

Die Muskeln eines Vogelflügels sind im Verhältnis 20 mal so stark, wie die eines Mannesarms.

Zwischen Buenos Aires und San Martin gibt es eine regelrechte Flederbahn, die die beträchtliche Länge von 70 Kilometern hat.

Sieben europäische Staaten haben weniger Einwohner als London. Das sind: Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Portugal, Griechenland und Bulgarien.

Das Casino in Monte Carlo wurde 1681 auf Anregung des damaligen Fürsten Carlo von Monaco erbaut. Es gehört einer Gesellschaft, die für die vertraglich gesicherte Spielkonzession die Mittel des Fürsten beisteuert.

Handel

Vom deutschen Holzmarkt

Rundholz für Kiefern- und Lärchenholz zeigt sich fortgesetzt gute Kauflust, die nicht immer befriedigt werden konnte, aber auch Fichten- und Tannenholz fand rege Nachfrage. Die öffentlichen Verkaufstermine für Radelrundholz wurden gut besucht und geboten, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Sägewerke und Händler den hauptsächlichsten Bedarf gedeckt haben. Sie können die weitere Entwicklung des deutschen Holzmarktes ruhiger als bisher abwarten.

Es wird angestrebt, in Zukunft mehr deutsches Papierholz als bisher einzuschlagen und zu verarbeiten. Grubenholz und Brennholz liegen unverändert fest. Der Laubholzmarkt hat sich in den gangbarsten Sorten und Abmessungen für den Waldbesitz allmählich besser können. Gutes und hartes Kiefernholz war zu anziehenden Preisen in Frage. Korbuche ist weiterhin gefragt worden, aber nicht immer zu ausreichenden Preisen. Ahorn, Erlen, Eichen, Pappeln und Weißbuchen waren in guter Beschaffenheit begehrt. Sonstige Laubrundhölzer bewegten sich im Rahmen der allgemein gebesserten Marktlage.

Schnittholz: Die Nachfrage nach geschnittenen Holzern in trockenem Zustande und in gangbaren Dimensionen hat angehalten, entsprechend dem besseren Beschäftigungsgrade in einzelnen Zweigen der deutschen Holzindustrie und des Holzverarbeitenden Gewerbes. Die Belegung des Marktes in Tischlerholzern erstreckt sich ziemlich gleichmäßig über das Reich. Immer noch wird über die Unstetigkeit der Schnittpreispreise geklagt, welche einen Ausgleich zu den fortgesetzt gestiegenen Rundholzpreisen suchen. Gute, getrocknete Kieferne Stammware aus Ostpreußen ist gesucht und wird gut bezahlt, obgleich meist nur noch 60 Prozent statt wie bisher 70 Prozent erster Klasse

geliefert wird. Angebaute Seiten waren gefragt als blaue astfreie Seiten. Der Abzug von Möbelkisten und normalen Tischlerbrettern war befriedigend. Für Eichen und Korbuchen in geschnittenen Ware sind die Ausfichten gut, nachdem mit den billigen Gelegenheitskäufen aufgeräumt worden ist.

Die meisten Zimmfabriken hatten zufriedenstellende Nachfrage und waren entsprechend beschäftigt. Die deutschen Sperrholzfabriken sind teilweise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Tätigkeit.

Durchführungsverordnung zum Gesetz über Preisnachlässe

Berlin, 26. Febr. Auf Grund des Gesetzes über Preisnachlässe (Rabattgesetz) vom 26. 11. 1933 wird verordnet, daß die Gewährung eines Zahlungsnachlasses durch Ausgabe von Gutscheinen die Ausgabe entweder von dem Nachlagewährenden Gewerbetreibenden oder von einer Vereinigung im Sinne des Rabattgesetzes eingeleitet werden müssen, deren Mitglied der Nachlagewährende sein muß.

Die erwähnten Vereinigungen müssen entweder rechtliche Vereine oder Genossenschaften im Sinne des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sein. Sie haben die aus dem Verkauf der Gutscheine eingehenden Beiträge als Zweckgebundenes, ihren zu treuen Händen anvertrautes Vermögen zu verwalten und die Beiträge zur Einlösung bereitzuhalten und zu verwenden. Die Beiträge sind bei Sparkassen oder Banken sicher anzulegen. Die im Rabattgesetz vorgeschriebene Pflichtprüfung hat sich insbesondere darauf zu erstrecken, daß die Einlösung der ausgegebenen Gutscheine gesichert ist. Die Prüfung hat für jedes Geschäftsjahr (Kalenber-) Jahr besonders zu erfolgen. Das Regellagergericht hat darüber zu wachen, daß die Prüfung alljährlich stattfindet.

Konsumvereine dürfen außer der Rückvergütung gemäß dem Rabattgesetz einen etwaigen weiteren Gewinn nur nach Maßgabe der Geschäftsanteile ausschütten. Der über die Rückvergütung hinaus errechnete Gewinnanteil darf erst dann ausgeschüttet werden, wenn das Mitglied seinen Geschäftsanteil in voller Höhe eingezahlt hat.

Bei Markenwaren in verschlossenen Packungen kann deren Hersteller eine Vergütung dadurch gewähren, daß er der Ware einen Gutschein beipackt und gegen eine bestimmte Anzahl gesammelter Gutscheine einen Barbetrag auszahlt (Treuevergütung). Der Reichswirtschaftsminister kann die Gewährung der Treuevergütung unterlassen, wenn sie nicht angemessen erscheint. Die Gewährung von Preisnachlässen durch den Wiederverkäufer einer Markenware wird durch die Gewährung einer Treuevergütung nicht berührt.

Notendeckung unter 10 vom Hundert

Berlin, 26. Februar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar hatte sich in der verflochtenen Bankwoche der Bestand an Gold und deckungsfähigen Devisen gegenüber der Vorwoche von 348,4 Millionen RM. auf 320,4 Millionen RM. vermindert. Da indes der Umlauf an Reichsbanknoten von 3294,9 Millionen RM. auf 3228,6 Mil. RM. zurückgegangen ist war ein Rückgang der Notendeckung von 10,4 Prozent medio Februar auf 9,9 Prozent am Stichtag nicht zu vermeiden.

Der lange Pfeffer

Ein Volkroman aus Schwaben
Von Zdenko von Krafi
Nachdruck verboten

Ulrich Haug nickte bestätigend vor sich hin. „No ja, wenn du es so sagst — Freilich, einen Kopf hat er g'habt, und keinen dummen!“

„Und ein Herz auch!“ rief Barbel, ohne zu merken, daß ihr Vater sie behutsam beim Handgelenk nahm, um sie abzumildern. „Ich hab ihn nit besser gekannt als andere. Aber ich glaub nit, daß wir uns schämen müssen für ihn. Es gibt Spitzbuben, die es ganz anders machen. Und über die kann keiner lachen — auch sie selber nit!“

„Bravo!“ lobte der Korbmacher anerkennend. Und während er zum Fenster trat, um auf den armeneligen Kasten hinauszusehen, in dem nun das verdorbene Gerät lag, das so viel Gummor verbreitet hatte, sagte er hinzu: „Wenn einer sein Gelegie sieht wie der, so muß er ein Gele haben in sich, wo's ganz und gar sauber ist... Hab ich recht, Köhrl?“

Köhrl nickte und nickte. Eine vorrichtige Korbwaren schürkte ihm die Rechte zusammen, die doch sonst wahrhaftig nicht allzu empfindlich war.

Der Wirt sah es. Mit einem breiten Seufzer wuschte er die Kreidestriche von seiner Tafel, wonach er sich die Hände an den Felsen trocken ließ. „Spielest du — alles, was recht ist? So aufpassen wie der Pfeffer wird bei mir keiner mehr! Die dreizehn Laler sind beim Teufel. Kögen sie ihm wohl bekommen! Und well's ja doch nit mehr zu

ander ist — Ich wollt' sie sogar dem Pfeffer schenken, wenn ich wüßt', daß er mir wieder Galt' herinspielt, die sie mir doppelt wieder einbrächten; fogar auf zwei Flaschen Wein und einen guten Braten sollt' mir nit antommen... 's ist wahr am End', Korbmacher: So einer, wie der Pfeffer war, so einer kommt mir nit wieder!“

Ganz lachte, kaum spannenbreit, tat sich die Tür auf. „Und wenn dich einer täl' beim Wort nehmen, Brännleswirt?“ Sechs Köpfe drehten sich auf sechs Halsen, wie ebensoviele Wetterfahnen bei einem Sturmstich. Der Türspalt verbreiterte sich. Man sah eine rote Weste, ein Stülch von einem blautuchernen Rock, gelbe Lederhosen, die in schwarzen Rohrstiefeln steckten, und auf diesem ganz hohen Aufbau einen wichtigen Kopf, aus dessen großen hellgrauen Augen ungedröner Lebensmut bligte.

„Der Pfeffer!“ schrie Ulrich Haug, in jeder Hand eine Stuhllehne, als ob er sich festhalten müßte.

Gefnickt rutschte der Korbmacher auf seine Holzbank.

Christian Köhrl aber schlug die Hände vors Gesicht und hauchte geisterbleich: „Ein Gespenst! Ein Gespenst! Schon wieder ein Gespenst!“

Der lange Mensch nickte allen einen höflichen Gruß. Dann ging er mit behutsamer Würde nach der Ecke, wo die Tafel hing. Mit einer kleinen Verbeugung machte er ihr ein Kompliment, wie einem schönen Bilde. Zuletzt wandte er sich zum Wirt. „Siehst es, Brännles-Haug: Das war nobel von dir! Da muß ich schon ‚Vergelt's Gott!‘ sagen. Meine Schuld war' also abgezahlt... Und was die zwei Flaschen Wein und den Braten betrifft — gelt, da wirst mich auch nit lang warten lassen? Ich hab' nämlich launmässigen Hunger!“

Der Wirt hatte noch nicht ganz begriffen. „Ja, hast du dich denn — hast du dich denn nit umgebracht?“

„Freilich! Aber weißt' nur so ein bißle. Zum Ausprobieren...“

„Und wenn was, du schlechter Kerle du?“

„Na, eben wegen der dreizehn Gulden! Die haben mir schier das G'wissen abgedrückt...“

„Und jetzt?“

Jetzt ist das wieder in Ordnung! Die Schuld ist getilgt, mein G'wissen entlastet, und da ich nur so ein ganz klein wenig tot war, so hab ich g'dacht, 's ist besser, ich komm wieder. Schon wegen der zwei Flaschen Wein, die sonst leicht sauer werden könnten... Verstehst'?

Ja: Ulrich Haug verstand... Das Verständnis stieg ihm zuerst in die Wangen und von da in die Äuße. Einen Augenblick wollte er richtig groß werden. Dann aber wie er in diese pfiffigen Augen sah, die ihn mit so viel freundlicher Verdonlichtheit anblinzelten, lösten sich seine geballten Fäuste, sein Herz tat sich auf, und er begann so schallend zu lachen, daß der Gaul draußen vor dem leeren Sarg die Ohren spitzte.

„Pfeffer, du bist doch der größte Hallodri, wo man sich denken kann weit und breit! Diesmal bist du mir gekommen... Aber wart nur, bis ich dir kommt! Dann wirst du umlohn noch einen Kasten suchen, in dem du dich verdrückst!“

„Schon recht!“ lachte der lange David und setzte sich zwischen den Korbmacher und den Wanderträger — doch so, daß er nach der Barbel hinübersehen konnte, dessen knirsches Jugendgeseht ihm die Seele bewegte.

Einige Male trafen sich ihre Blicke. Aber während Pfeffer mit fast schädlicher Tiefe in die ihren einzutauchen verdrachte, wich sie den seinen sprunghaft aus, wobei ihre Wan-

gen rotig wurden. Ihr Vater merkte es nicht. Noch immer hielt er die Hände wie zum Schutze vor seiner Brust und hatte ver-gessen, den Mund zuzumachen.

Der Wirt, der vom Keller heraufkam, unter jedem Arm eine ansehnliche Flasche, sah ihn so sitzen und seigte. „Na, Christian — noch immer Angst vor Gespenstern?“

Christian schüttelte den Kopf in sich zusammen. „Schwört' ihr mir, was ihr wollt! Ich weiß, was ich weiß — Gott sei's gemahnet! Was man in seinem eigenen Haus hat... Na, ich will's mir überlegen, mich von euch auslachen zu lassen. Aber was einer sieht, das sieht er! Verstanden? Und wenns zehnmal keine Gespenster gäb!“

„David, David“, sagte inzwischen am Nachbarisch Gottlieb Rohr aus Ruhauhen, indem er über den Tisch hin Pfeffers Hand tätschelte, „du machst mir, meiner Treu, viel unnütze Sorgen! Schon, daß du nit General werden willst, ist eine Dummheit. Und dann legst dich auch lebendigen Leibes in das Sargle und läßt dich auf die Anatomie fahren! Das wenn ich dem Kapoleon erzähl' — der glaubt's einfach nit!“

Pfeffer schenkte ein. „Trink, Köhrl! Und halt's Maul! Auf der Anatomie bin ich, wie du siehst, noch lange nit. Und was den General betrifft — guh, Köhrl: Grad wie du deinen Stolz hast, daß du Markender bleibst und nit Marschall von Frankreich wirst, grad so mag ich lieber im Rande bleiben und mich an die schwäbischen Mäde halten — besonders an eine —, als daß ich die goldene Uniform anziehen sollt und irgendeine französische Großherzogin heiraten täl. Und — außerdem — hast du schon mal mal von General g'hört, der Seige spielt? Ich nit. Daß mir also mein Geigle! Und sag dem Kapoleon, er solls nit krumm nehmen, daß mir die Nemstälter Mäde lieber sind als seine Prinzessinnen!“ Fort, folgt.





Blut und Boden

Reichsminister Darré:

Industrie und Reichsnährstand

Im höchstbedeutungsvollen, grundsätzlichen Ausführungsprogramm des Reichsministers und Reichsnährführers Darré vor den Führern der deutschen Industrie das Verhältnis des Reichsnährstandes zur deutschen Industrie dar, deren wesentlichen Inhalt wir nachstehend wiedergeben.

Bei den früher bestehenden Gegensätzen und Kämpfen zwischen Industrie und Landwirtschaft ging es eigentlich immer nur um die Theorie, ... oder um das System, niemals um den Menschen selbst. Noch weniger als damals kann man heute im nationalsozialistischen Staat von einem wirklichen Gegensatz zwischen Bauer und gewerblichem Unternehmer sprechen. Der industrielle Unternehmer ahnt die tiefere Bedeutung der deutschen Bauerngesetzgebung als äußeren Ausdruck des Umbruchs einer Zeit auch in wirtschaftlicher Hinsicht und blickt mit Anteilnahme, ja mit Spannung auf das große Wagnis des deutschen Bauern.

Der Reichsnährstand

Die Zusammenfassung der gesamten deutschen Bauernschaft und alles dessen, was sonst mit ihr zusammenhängt, wurde im September 1933 vollzogen unter unbedingter Durchsetzung des Führergedankens. Dieser Aufbau wurde vielfach als ein erster Schritt zur Verwirklichung ständischen Aufbaus bezeichnet. Beim Reichsnährstand handelt es sich aber in erster Linie um einen wirtschaftlichen Zusammenfassung, um eine sachliche Gliederung innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft. Der Unterschied gegenüber den bisherigen Zusammenfassungen in der Industrie besteht in der größeren Umfassung und Ausdehnung und dem öffentlich-rechtlichen Charakter des Reichsnährstandes. Dieser einheitliche, kraft durchgeführte Zusammenschluß eines entscheidenden Gebietes der deutschen Gesamtwirtschaft ist nun nicht etwa Selbstzweck, sondern bildet die Grundlage für eine neue Wirtschaftspolitik, für die Entfaltung und praktische Durchführung ganz neuartiger Gedankenführung.

Die Festpreise

Der entscheidende Grundgedanke aus diesem ganzen Gesage ist der der Festpreise. Sie stellen gewissermaßen den ruhenden Pol in der Erscheinungen flucht dar und bilden so in ihren Auswirkungen den Angelpunkt des gesamten Wirtschaftsaufbaus. Während seither die Wirtschaft sich in ewigem Zagen an die wilden Preisbewegungen anpassen mußte, ist nach dem System der Festpreise die gesamte verantwortliche wirtschaftliche Tätigkeit darauf ausgerichtet, die Erzeugungs- und Absatzbedingungen so zu gestalten, daß diese Preise gerechtfertigt sind. Der aus dem Grundgedanke der Festpreise sich entwickelnde Preis ist der für den Erzeuger und für den Verbraucher gerechte Preis, der sich in förmlichem Gegensatz etwa zum Mindest- oder Höchstpreis befindet. Diese letzteren Begriffe stellen lediglich die Endpunkte einer Entwicklung von Preisbewegungen dar.

Die Beaufsichtigung der Märkte

Das Ziel der Festpreise kann nur erreicht und gehalten werden durch eine gewisse Ordnung und Beaufsichtigung der Märkte. Die Durchführung dieses zweiten Grundgedankens übernimmt der Reichsnährstand in voller Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Er hat die Aufgabe und Pflicht, das Volk ausreichend und gut zu ernähren und ist gewissermaßen dem Staat dafür verantwortlich. Es ergab sich daraus für ihn deshalb auch die Aufgabe des Ausgleichs zwischen Bedarf und Deckung in der Ernährungswirtschaft und der störungslosen Dinstellung der Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher. Damit wurde auch klar von dem alten Grundgedanke des freien Spiels der Kräfte, des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage, abgerückt.

Der Erbhof

Bei der Durchführung dieser gewaltigen Aufgabe fordern wir von dem einzelnen Bauern rücksichtslose Disziplin - aber wir müssen ihm auch die Freiheit geben, um diese Aufgabe erfüllen zu können. So hohe wirtschaftliche und sittliche Anforderungen können wir nur an Bauern stellen, die frei auf ihrem Boden wohnen, die niemand von ihrer Scholle vertreiben kann. So entstand der Erbhof als weiterer Grundgedanke der

Bauerngesetzgebung. Dieser altdeutsche Rechtsgedanke des Erbhofes ist nicht allein dauerhaft, sondern ist vor allem auch deutsch und deshalb auch in der Industrie enthalten, wie sich dies an Hand von Beispielen leicht nachweisen läßt. Doch er in der Industrie nicht öfters auftritt, ist vor allem zurückzuführen auf die einzigartige Entwicklung im Gewerbe, auf die industrielle Revolution.

Die Handelspolitik

Diese eng und folgerichtig miteinander verknüpften Gedanken konnten nur dann mit Aussicht auf Erfolg in die Tat umgesetzt werden, wenn man die Landwirtschaft auch von den Zufällen der beliebigen Auslandsereinfuhr befreite. Folgerichtig mußte deshalb auch die Einfuhr in unsere Hand kommen, und damit fiel auch der seither die Handelspolitik der Welt beherrschende Grundgedanke der Mostbegünstigung.

Die hier und da geäußerte Auffassung, als wolle der Reichsnährstand dadurch eine möglichst weite Abschließung Deutschlands vom Ausland erreichen, und als würde er dadurch die berechtigten Interessen der Industrie gefährden, ist irrig. Vielmehr soll an Stelle der alten Zollpolitik eine echte Handelspoli-

itik treten. Das Entscheidende an der neuen Handelspolitik ist die Möglichkeit, auch die Einfuhr ausländischer Waren zu beaufsichtigen und zu steuern und im selben Moment Koppen zu können, in dem sie über den Bedarf hinausgeht und die inländische Erzeugung gefährdet. Aus diesem Grund ist die Höhe des Zolles und das Ausmaß der Preise mit dem Ausland jedenfalls eine Frage zweiter Ordnung geworden. Die Aufgabe einer solchen Neuordnung sehen wir in der Errichtung von Reichsstellen für Getreide, Milchzeugnisse, Öle und Fette.

Zum Schluß seiner Ausführungen betont Darré besonders die Wesensverwandtschaft der neuen Strömungen in der Landwirtschaft und im Gewerbe und weist darauf hin, wie schließlich gerade bei überlegener und ruhiger Betrachtung der Zusammenhänge die enge gesamtwirtschaftliche Verbundenheit von Gewerbe und Landwirtschaft nicht nur als eine löbliche Redensart, sondern als wirtschaftspolitische Wirklichkeit zutage tritt, die vielleicht merkwürdig anmutet nach den vergangenen Jahren des Streites, aber doch eigentlich selbstverständlich sei, wenn man bedenke, daß es sich um eine deutsche Wirtschaft und um ein deutsches Volk handle.



Neuschaffung bäuerlicher Frauentrachten

Im Rahmen einer Arbeitstagung der im Reichsnährstand zusammengeführten Frauen in Berlin wurden auch mehrere neuerschaffene eigenständige Trachten vorgestellt, von denen unser Bild eine Gruppe mecklenburgischer Trachten zeigt.

in Zukunft jeder sein Butterbrot und sein Ei essen und sich mit ruhigen Gewissen seinen wohlverdienten Sonntagsbraten schmecken lassen können. Alle diejenigen, die nun einmal aus innerer Überzeugung oder aus gesundheitlichen Rücksichten eine besondere Ernährungsweise für sich in Anspruch nehmen müssen, sollten immer daran denken, daß das, was für den Einzelnen gilt, noch lange nicht der Gesamtheit Richtschnur zu sein braucht.

Der Bauer

Der Ahr war ein Bauer, ein Bauer nur, Doch hat er bebaut die erbeigene Flur. Mit Fleiß hat er seinen Acker bebaut Und treu darauf seinem Herrgott vertraut. Der Ahr war ein Bauer, und das war gut; Denn in seinen Adern floß Bauernblut.

Rein Ahr war ein Bauer und sein war das Feld, Und dracht' er's auch nicht zu Reichtum und Geld.

So hatte er und die Seinen doch Brot, Auch hatten sie Arbeit und litten nicht Not. Denn mein Ahr war ein Bauer, und das war gut; Auch in meinen Adern fließt Bauernblut.

Mein Ahr war ein Bauer, und das war gut; Denn durch seine Adern floß Bauernblut. Wenn auch der Hagel die Frucht ihm zerstört,

War dreifach sein Mut und die Kraft nicht erschört, Denn war er auch Bauer, und das war gut. Auch in meinen Adern fließt Bauernblut.

Der Ahr war ein Bauer, auch Bauern sind wir, Und wollen als solche bleiben dir; Vaterlands Erde treu,

Das schäpöden wir Hülfe auf's neu. Dich, Vaterlands Erde, dich lassen wir nicht, Auch wenn die Pflugchar in Stücke zerbricht.

Carl Häusermann, Kfallerbach.

Am Sonntag vor den Toren

Einmal, ode, verlassen sehen die Felder aus in winterlichen Schlaf, auch wenn die Schneedecke schon hinweggeschmolzen ist. Voller Pfähen und Schlanen die Wege. Nirgends grün, nirgendwo Erwochen, nur tief ausgefahrene Gleise und von Feuchtigkeit aufgelöste braune Erde.

Aber bei näherem Hinschen blihen eindringlich aus diesem oder jenem Acker Millionen zergründer Spizhen, die die schlafende Muttererde durchbrochen haben und nun dem Licht entgegenstreben - die Winterfaat. Gregehend wirkt der Anblick solcher Acker; er erinnert uns eindringlich an das Grün-Neuprängliche. Diese Millionen kleinen grünen Lanzenspizhen sind die Spender unseres Brotes. Seit vielen Jahrtausenden baut der Mensch das Korn. Es begleitet uns das ganze Jahr hindurch, mit Reimen, Stroffen, Blüten und Reife und grüht uns als erstes Grün im Anfang jeden Jahres.

Brauchen wir eine Lebensreform?

Alle Maßnahmen und Befehle der Reichsregierung zum Schutze des Bauerntums haben vor allem das eine Ziel, die Selbstversorgung unseres Volkes zu sichern. Wenn das Bauerntum gefördert und geschützt wird, dann soll damit nicht allein ein Berufsstand in seiner Existenzgrundlage gefestigt werden, vielmehr haben die Führer und das ganze deutsche Volk klar erkannt, daß der Bauernstand der alleinige Träger der blutmäßigen Erneuerung unseres Volkes ist. Ohne ein gesundes Bauerntum muß unser Staat, von dessen Bevölkerung nun einmal über die Hälfte in den Städten wohnt, allmählich zugrunde gehen.

Ein gesundes Volk lebt aber auch vor allem eine gesunde Ernährung voraus. Auf diesem Gebiet wird nun heute von den verschiedensten Seiten mit den wundervollsten Prospekten für alle nur denkbaren Ernährungsweisen Propaganda gemacht. Besonders die sogenannte Lebensreformbewegung hat in der letzten Zeit eine Betriebsamkeit entfaltet, die es notwendig macht, daß man sich mit diesen Fragen etwas näher beschäftigt.

Wenn man die Schriften der Lebensreformer einmal näher betrachtet, dann erfährt man, wie grundverkehrt man bisher gelebt habe und daß man nur durch die Lebensreform und ihre Ernährungsvorschriften dem sichtbaren Ende entgegen könne. Der Großstädter, der gerne alles tut, um sich beim Fasten und Treiben in dem aufstrebenden Betrieb der Großstadt gesund zu erhalten, glaubt gerne an all das, was ihm eine Verlängerung seines Lebens verspricht.

Nun kann man es nicht ableugnen, daß ein übermäßiger Fleischgenuß ebenso schädlich ist, wie ein zu häufiger Alkoholgenuß. Auch wer zu fett ist, erweckt seinem Körper auf die Dauer bestimmt keinen guten Dienst. Jeder Mensch sollte daher bei seiner Ernährung auf eine gesunde Verteilung fleischlicher und pflanzlicher Kost achten. Was gut ist, soll daher bei allen Erneuerungsbestrebungen auf dem Gebiete der Ernährung anerkannt werden, aber man muß

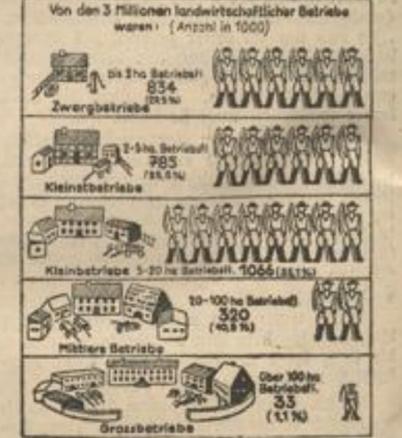
ebenfalls rücksichtslos jede Uebertreibung ablehnen. Die überwiegend pflanzliche Nahrung ist bestimmt ebenso falsch, wie eine rein fleischliche Ernährung. Der gute Mittelweg ist auch hier immer am besten. Auch sind die Reformhäuser nicht ganz so uneigennütige Einrichtungen, wie der arglose Käufer denkt. Es muß mit ihnen schon ein ganz gutes Geschäft zu machen sein, denn sonst würden nicht täglich neue Geschäfte dieser Art eröffnet werden. Die Preise der von ihnen angebotenen Lebensmittel sind bedeutend höher, als die Preise gleichwertiger Erzeugnisse, die die anderen Lebensmittelgeschäfte führen.

Der deutsche Bauer, der auch heute noch schwer und hart um seine Existenz kämpfen muß, wehrt sich ganz energisch dagegen, daß es gefährlich und schädlich sein soll, wenn man Butter oder tierische Fette ißt. Es ist einfach nicht wahr, daß man früher stirbt, wenn man Fleischspeisen ißt oder hin und wieder ein Gläschen Wein oder Bier trinkt. Man muß es geradezu als ein Verbrechen an unserem Bauernstande betrachten, wenn man die Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft ablehnt und mit ausländischen Feigen, Datteln, Bananen, Rüben oder Reis dem Volke das Geld aus der Tasche zieht.

Jauner wieder hört man auf solche Vorhaltungen von den Lebensreformern: Ja, der Führer ist ja auch kein Fleisch! - Der Führer hat es sich verbeten, daß mit seiner Lebensweise von geschäftstüchtiger Seite Klamm gemacht wird. Der Führer lebt nur von pflanzlicher Kost, weil er durch die schwere Gasvergiftung, die er im Kriege erlitten hat, gesundheitlich dazu gezwungen worden ist. Er denkt aber nicht daran, seine Ernährungsweise anderen Menschen irgendwie zu empfehlen oder aufzuzwingen.

Wer mäßig lebt, der hat es nicht nötig, auf die Genüsse des Lebens zu verzichten. Es ist nicht wahr, daß fleischliche Nahrung dem menschlichen Körper schädlich ist. Jeder muß so leben, wie es seinem eigenen Organismus zuträglich ist, und es wird auch

Die Größe der Bauernbesitzungen



(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderbeilage verboten.)
Herausgeber: Landesbauernschaft Württemberg und Hohenzollern. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. G. H. F. e. r., Stuttgart, Replerstraße 1.